

Planbar, buchbar, machbar, bezahlbar

Starker Auftritt von Pro Bahn Schweiz an Fachtagung zum Internationalen Bahnverkehr in Zürich.

Gerhard Lob Die Anzahl international reisender Bahnkunden hat sich seit 2016 um 40 Prozent erhöht, die Länge der Angebotskilometer um 30 Prozent. Dies erklärte Werner Ebert vom Internationalen Personenverkehr SBB anlässlich einer Fachtagung zum Internationalen Bahnverkehr vom 25. Oktober in Zürich. Der Boom wird zudem weitergehen: Bis 2050 erwarten die SBB «mindestens eine Verdoppelung der Nachfrage» beim internationalen und grenzüberschreitenden Reisen.

Diese Einschätzung wird von Bastian Bommer geteilt, der im Vorstand von Pro Bahn Schweiz einsitzt und das Ressort Fahrplan leitet. Er legte in einem eindrücklichen Referat die Finger auf die wunden Punkte, zeigte auf, dass das Angebot heute nicht mit der Nachfrage Schritt hält, und erzählte aus eigener Erfahrung von den Schwierigkeiten mit den Bahn-Fernreisen. Denn gerne ist er auch mal mit der ganzen Familie unterwegs. Dazu gehören neben der Ehefrau auch zwei Kinder und manchmal vier Velos. Eine Auslandsreise – etwa von Bern nach Südtalien – ist dann nicht gerade einfach zu organisieren. Doch immer mehr Personen wollen einfach auf das Flugzeug verzichten und eine Fernreise lieber mit der Bahn machen, auch wenn es länger und komplizierter ist.

Am Beispiel einer Reise von Bern nach London (Bern – Basel, Basel – Paris, Paris – London) legte Bommer dann dar, wie vertrackt das Abenteuer mit der Bahn sein kann. So ist bei diesem Reiseweg ein komplizierter Wechsel von Bahnhöfen nötig, der einen Transfer mit der Metro beinhaltet. Billette für die Metro müssen dann in Paris am Automaten gelöst werden (angeblich gibt es sie auch im TGV), die innerstädtischen Transfers sind schlecht ausgeschildert. Besonders bei den Ticketpreisen für die Gesamtstrecke geht es dann richtig zur Sache: Je nach Reisedatum kam die Summe für zwei Erwachsene und zwei Kinder auf 1325 Franken – nur für die Hinfahrt. Die Billette überhaupt zu lösen und allfällige Vergünstigungen zu erkennen, ist alles andere als einfach (siehe weiteren Artikel).

Nicht viel besser sieht es bei den Verbindungen nach Spanien aus, die mög-



Bastian Bommer von Pro Bahn Schweiz an der Fachtagung in Zürich: Frankreich mit den TGV und Deutschland mit den ICE sind die Hauptdestinationen bei internationalen Fernreisen aus und in die Schweiz.
Bilder: TGV Lyria, Peter Hummel, Edwin Dutler

lich, aber ebenfalls sehr teuer und nicht unkompliziert sind. Von Zürich kann man mit dem Intercity nach Genf reisen, dort in einen TER nach Lyon umsteigen, wo dann Anschluss an den Hochgeschwindigkeitszug nach Barcelona Sants besteht. Auch hier kam der Ticketpreis auf stolze 1350 Franken nur für die Hinfahrt.

Langfristige Planung ermöglichen

Im Italienverkehr musste Bommer feststellen, dass die Eurocity-Züge von Bern nach Mailand oft ausgebucht und die Regionalzüge überfüllt sind. Zudem werden die Fahrpläne von Trenitalia sehr kurzfristig aufgeschaltet, was langfristige Planung

verunmöglicht. Bommer kam zum Schluss, dass die Mobilitätswende nur gelingen kann, wenn Fernreisen mit der Bahn «planbar, buchbar, machbar und bezahlbar» sind. Wenigstens die Deutsche Bahn hat nun die Möglichkeit zur Vorausbuchung auf 12 Monate verlängert (siehe Seite 8).

Bastian Bommer präsentierte auch einige Forderungen von Pro Bahn Schweiz, darunter einen Direktzug von Bern nach Brüssel, einen Direktzug von Lausanne nach Marseille, die Verlängerung der Relation Zürich – Bern – Genf bis nach Lyon, die Weiterführung von Zügen Zürich – Basel bis nach Strasbourg sowie die Notwendigkeit von drei Nachtzugrelationen nach >>>

Die SBB setzen im Europa-Verkehr auf ein Kooperationsmodell mit den Partnerbahnen.
Quelle: SBB

>>> Südeuropa (Barcelona, Marseille, Rom/Neapel).

Der SBB-Vertreter Werner Ebert bestätigte seinerseits in Zürich, dass neue Nachtzugverbindungen nach Barcelona und Rom geprüft werden. Bekanntlich ist aber die Finanzierungsfrage noch nicht geklärt, da das Sparprogramm des Bundes auch die eigentlich zugesagten Subventionen der Nachtzüge betreffen könnte.

Derzeit werden im grenzüberschreitenden Schienenverkehr der Schweiz zehn Länder mit Direktverbindungen erreicht. Die SBB schwören auf die Kooperation mit den Staatsbahnen im Norden, Westen, Süden und Osten, spricht mit DB, SNCF, ÖBB und Trenitalia. Pro Tag verkehren rund 90

internationale Züge, mehr als 40 davon betreffen Deutschland. Rund 18 tägliche Verbindungen gibt es mit Frankreich, 20 mit Italien und 14 mit Österreich. Dazu kommen acht Nachtzugverbindungen.

Mit der schrittweisen Modernisierung des Rollmaterials soll sich zunächst die Qualität und in einigen Jahren auch das Angebot bei den Nachtzügen verbessern. Der seit den 1990er-Jahren von der deutsch-schweizerisch-österreichischen Gesellschaft CityNightLine aufgebaute Verkehrsumfang wurde inzwischen mit

wenigen Änderungen von den Österreichischen Bundesbahnen als Nachtzugbetreiber wieder erreicht.

Als unzuverlässig und verspätungsanfällig gelten momentan die Direktverbindungen von Zürich nach Stuttgart und – obwohl erst vor wenigen Jahren ausgebaut – die Linie nach München.

Weitere Infos:

www.bahnjournalisten.ch > Anlässe und Reisen > Tagung: Internationaler Bahnverkehr

